

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der Hauptmann hat sie ihm dieser Tage selbst an die Brust geheftet — rundum standen die Leute seiner Patrouille. Mit ihnen hat Heinrich, seiner Herkunft nach ein treuer Egerländer, seit Kriegsanfang bereits fünf Angriffe der Italiener abgewehrt.

Ich habe ihn telefonisch angerufen. Aus einem gesprengten Felsunterstand, von einem ganz modernen Stadtapparat. Eine rauhe Männerstimme schallt durch den Apparat an die rieselnde Felswand: „Hier Korporal Heinrich.“ Und ich besann mich, daß der gute Mann aus einer Höhe von 3600 Meter, von einem südwest-tirolischen Gletscherposten zu mir herunter sprach, zu meiner armseligen 2000-Meter-Tiefe . . .

„Bald ist's 8 Grad unter Null, in der Sonnenhitze aber schon 40 Grad darüber da oben“, sagt der Korporal Heinrich. Seine Stimme ist nicht mehr rau, sondern warmherzig. Was denn mit die Kachelmacher ist, frage ich ihn aus. „Ja, mein Gott, die Hallodri, wann s' nur einmal richtig herüberkämeten! Zuerst waren's alleweil so 16 bis 18 Mann, aber beim ersten Anschuß laufen



Bilder aus dem Militärleben: Beim Turnen.

Mann mit der allerhöchsten Auszeichnung.

Der Gebirgsprater mit dem d'Annunzio-Ferkel.

Da irgendwo im südwesttirolischen Höhengebiet — im Beschnitz —, nachdem man, von dem Wildbach Noce umschäumt, durch fabelhafte Sperren höher und höher geklimmen ist, kommt man zu den Felsstellungen des . . . Landesjägerregimentes. Es sind dort aber auch ungarische Artillerieleute zu finden. Eine prachtvoll gemischte Gesellschaft. Da standen vor uns z. B. fünf in einer Reihe — zwei weißbärtige Sechziger, zwei Achtzehnjährige, ein sieb-

zehnjähriger Dreikäsehoch, dessen Gewehr größer als er selber. Aber sie alle haben sich nicht zu Hause halten lassen — sind zu den freiwilligen Standschützen herauf. Der eine Achtzehnjährige ist Schüler des Franziskaner-Gymnasiums in Bozen, hat den Tacitus und Plato in die letzte Ecke seiner Studierstube geschmissen und wird

### Kärntner Schützenlied.

Es steigt in Zornestönen  
Des Brummchors Donnerkraft  
Im dumpfen Mörserdröhnen,  
Bis wir uns Ruh' verschafft!

Wir halten an den Grenzen  
Getreue Fellenwacht!  
Gott wird mit Ruhm uns kränzen,  
Es schirmt uns seine Macht!

Wir setzen ein das Leben  
Für Heimat, Heim und Herd!  
Das Land, das Gott gegeben,  
Ist wohl des Schutzes wert!

Wir schirmen unsre Sluren,  
Das Land der blauen Seen,  
Der Täler breite Spuren,  
Die stolzen Bergeshöhn!

Wir stehen fest wie Eichen,  
Den Stützen stets zur Hand,  
Wir werden niemals weichen,  
Und schirmen treu das Land!

Müß' auch das Leben sinken —  
Es gilt ja Heim und Herd —,  
Dann wird der Herrgott winken:  
Ihr seid der Krone wert!

Wir wollen mutig trutzen  
Der welschen Uebermacht  
Und jeden Vorteil nutzen,  
Bis unser Werk vollbracht!

So stehn wir Kärntner Krieger  
Und halten Landeswacht.  
Wir kehren heim als Sieger,  
Wie heiß auch sei die Schlacht!

Es steigt in Zornestönen  
Des Heimatliedes Kraft  
Im dumpfen Mörserdröhnen,  
Bis wir uns Ruh' verschafft!

Offiach am See.

Lenz v. Steyr.



Türkin aus der Herzegowina.



Krakauer in Nationaltracht.

s' auf und davon. Leider, leider“, fügt er fast wehmütig hinzu, denn er möchte gar zu gern welche lebendig einfangen.

Am 9. Juni, als Herr Cadorna die allgemeine Offensive an der Tiroler Front befahl, die so kläglich endete, stattete dem Korporal Heinrich, der damals nur sechs Mann hatte, eine ganze Kompanie auch einen allzu flüchtigen Besuch ab. Kamen großspurig auf 800 Schritt Distanz angepreizt. Korporal Heinrich kommandierte seinen sechs Mann: „Feuer!“ — einige Alpini purzelten kopfüber in die Gletscherpalten, die anderen liefen mit affenartiger Geschwindigkeit wieder talwärts. „Mir ham wirklich lachen müssen“, schmettert Korporal Heinrich durchs Telephon. Aber drei Minuten vorher sagt er auf meine Frage, wofür er ausgezeichnet sei: „Ja, Herr, wann ich des wüß' . . . ich weiß wahrhaftig net, warum's grad mich getroffen hat.“

So schlicht und gerade sind sie alle wie dieser Korporal Heinrich, der mit sechs Mann 250 Italiener vom Gletscher herunterjagt und nicht weiß, wofür er die allerhöchste Auszeichnung kriegt. Denn der Hauptmann hat sie ihm ja auf Höhe 3500 angeheftet. Aber eine Freudenträne soll doch dem Heinrich in seinen dichten Mannesbart dabei heruntergefollert sein.

Und weiß Gott, mir steigt auch was in die Kehle, wie ich ihm durch den Telephondraht ein „Heil!“ und „Behüt' Sie Gott!“ zurufe, dem



Rast deutscher Gardetruppen und Bewirtung durch die Oesterreicher.

nun den römischen Helden von heute zeigen, wozu ein Tiroler Bub instande. Der Alte daneben ist beleidigt, als einer ihn fragt, ob's denn mit dem Schießen noch gut geht. „Bals nur kimma, die Falloten (Spizhuben), nachha schiaß is scho aba!“

Aber hier kommt er ja doch nicht zu Fuß, der Italiener. Und so haben die Standschützen, die Ungarn und die Steirer allerlei Zeitlang, wenn sie mit ihren kriegsdienstlichen Verrichtungen am Tag fertig. Die Früchte dieser Langeweile sind: eine regelrechte Regalbahn, deren Kugelrücklauf in einer Felschroffe ausgehauen ist, rechts aber fällt sie über einer kleinen Böschung direkt zum Nocefall ab, dessen reizende Kaszaden eine herrliche Musik den Reglern aufspielen. Dann ist da, aus einem Gebirgsbach abgeleitet, ein komplettes Schwimmbassin zu sehen — mit einer Anspielung auf die jüngsten Standschützen sagt eine Tafel: Kinder und Militär zahlen die Hälfte.

Auf einer Tannlichtung drüben unterhalten sich unsere sonnenverbrannten Krieger, die seit elf Monaten oben im Osten dem Krieg auf andere Weise schon ins Gesicht gesehen, mit Sacklaufen, Hindernislaufen und alpenländischen Festgebräuchen urdrolligster Art. Das ist nur Sonntags, um die Gedanken an Heimat, Weib und Kind, Brüder und Schwestern zu vertreiben. Da wird die